

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Landbamer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 6.

Mittwoch, den 11. Februar

1857.

Aus der öffentlichen Welt.

Außer der Neuenburger Frage giebt es gegenwärtig Wenig auf dem europäischen Boden, was in polit. Beziehung die Aufmerksamkeit in einem besondern Grade auf sich zu ziehen vermöchte. Jedes Land beschäftigt sich mit seiner eigenen Wirthschaft und wenn die Neuenburger Frage nicht wäre, so böte die internationale Politik gar keinen Stoff zu Discussionen. Leider kommt man aber mit der Neuenburger Frage auch nicht weit, wenn man Sicheres und Gewisses mittheilen will; man ist hier so recht auf dem Boden aller möglichen Conjecturen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz sollen augenblicklich durch den Grafen v. Hayfeld in Paris einerseits und durch die schweizerischen Abgeordneten Dr. Kern und Hauptm. Barmann andererseits vertreten sein; indessen dürfte man von der Wieder-Anknüpfung dieser Beziehungen noch ziemlich entfernt sein und es dürfte noch viel Wasser ins Meer fließen, ehe zwischen Preußen und der Schweiz wieder das alte freundschaftliche Verhältniß hergestellt sein wird. Die Schweiz wird bis dahin noch manches Vorurtheil überwinden müssen, das sie in Bezug auf Neuenburg hegt. Die Freilassung der Gefangenen kann für Preußen nichts sein als die Möglichkeit, sich mit der Schweiz auf friedlichem Wege auseinander zu setzen; die Schweiz aber sieht darin noch immer allzusehr

einen Act, durch den sie Se. Majest. unserm Könige seine Souverainetät über Neuenburg abgekauft habe. Dies ist genug, um einzusehen, daß eine Ausgleichung zwischen Preußen und der Schweiz noch nicht so nahe ist und daß sie ohne eine europ. Conferenz wohl schwerlich zu Stande kommen wird, obgleich das im Interesse der Schweiz nur wünschenswerth wäre; denn läßt es die Schweiz zu einer Conferenz kommen, ehe sie sich mit Preußen über den Streitpunkt geeinigt hat, so dürfte Preußen schon durch den Ehrenpunkt genöthigt sein, seine berechtigten Forderungen strenger aufrecht zu halten, als es das höchst wahrscheinlich im unmittelbaren Verkehre mit der Schweiz thun würde.

Die Neuenburger Frage ist in der letzten Zeit für die liberalisirende Presse dadurch sehr ausgiebig gemacht worden, daß man die Vermittlung Frankreichs in derselben Preußen möglichst zum Nachtheil zu deuten sucht. Sie wird nämlich so dargestellt, als sei Preußen die Haltung, die es in diesem Augenblicke zu der Frage einnimmt, von Frankreich aufgefordert worden; das Tuilerien-Kabinet habe die Vermittlung nur unter der Maske der Freundschaft für Preußen eingeleitet; in der That hätte sich die Schweiz keinen bessern Anwalt wünschen können. Dergleichen Darstellungen sind aber nichts als perfide Entstellungen. Man braucht an keine besondere Freundschaft E. Napoleons für Preußen zu glauben und kann ihm doch gute Dienste für dasselbe zutrauen, denn in der Neuen-

burger Frage liegt alles Recht auf Preussischer, alles Unrecht auf Schweizerischer Seite. Dieser Umstand konnte einem klugen Manne, wie E. Napoleon doch gewiß ist, keinen Zweifel darüber lassen, welche Partei er zu ergreifen habe. Preußen ist glücklicher Weise in sich selber so gestellt, daß es ruhig über das Geschrei des Augenblicks hinweg sehen und das Urtheil der Geschichte abwarten kann. Es ist seit dem Jahre 1848 schon mancher Schritt desselben verschrieben worden, der sich hinterher als segensreich nicht nur für Preußen, sondern für ganz Europa erwiesen hat. Man denke nur daran, was über Preußen, als die Convention von Olmütz und die Protokolle der Dresdener Conferenzen bekannt wurden; was ferner über seine Stellung am deutschen Bunde während des orient. Krieges gesagt worden ist, und vergleiche dasselbe mit den Folgen; man wird finden, daß über Alles, wodurch Preußen sich und der Welt nützt, pharisäische Klagelieder angestimmt werden, um diesen mächtigen Staat von der Bahn zu immer größerer Machtentwicklung abzubringen und auf einen Weg bergabwärts zu wahrer Erniedrigung und Demüthigung zu verleiten; aber alles ist vergebens, so lange Preußens Könige rufen: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!“ Hier liegt der unerschöpfliche Quell ihrer Weisheit und ihrer Thatkraft im Glück und im Unglück; hier tönt die Stimme laut und vernehmbar, welche ihre Unterthanen fort und fort mit Vertrauen erfüllt. — Am 3. d., unserm großen Gedenktage, wurde in England das Parlament eröffnet. Die Thronrede erwähnt auch die Neuenburger Angelegenheit und erwartet zuversichtlich die Abschließung eines ehrenvollen und befriedigenden Arrangements. Die Pariser Nachconferenz hat darnach die Intentionen des Pariser Friedensvertrags vollkommen erfüllt; das Zerwürfniß mit Persien ist durch die Besinnahme Herats von Seiten der Perser hervorgerufen; das engl. Verfahren in Canton wird aus dem Vertrauensbruche von Seiten der Chinesen erklärt.

(S. C.)

Zeitereignisse.

Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen ist von seinem Unwohlsein bereits wieder hergestellt.

Nach einer dem Landtage vorgelegten Uebersicht von der Verwaltung der Staatsschulden im Jahre

1855 haben sich zu Ende des gedachten Jahres die verzinslichen Schulden (a. die allgemeinen, b. die provinziellen, c. die Eisenbahn-Schulden) auf 216 Mill. 991,248 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. und die unverzinsliche Schuld auf 30 Mill. 842,347 Thlr., die Summe der gesammten Staatsschuld sich also auf 247 Mill. 833,595 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. belaufen.

Um die Häusersteuer und die Erhöhung der Salzsteuer entbehrlich zu machen, ist im Herrenhause folgender Antrag eingebracht worden: Die k. Staatsregierung zu ersuchen, zur Deckung der für erforderlich zu erachtenden Ausgaben, folgende Maßregeln in baldige Erwägung zu nehmen: 1) Die nöthige Einleitung dahin zu treffen, daß den Staatskassen sobald als thunlich die Zinsen der aus Staatsfond in Eisenbahnen angelegten Kapitalien möglichst eben so zugehen, wie dies bei den dort angelegten Kapitalien von Privatpersonen der Fall ist. 2) Die Veranlagung einer Reise-Abgabe von einigen Pfennigen pro Station für die Reisenden auf den Eisenbahnen, abgemessen nach dem Personengeld der verschiedenen Klassen. 3) Die vorläufige Beschränkung der Anlage neuer Eisenbahnen mit Staats-Unterstützung auf diejenigen, welche im Wege der Gesetzgebung bereits festgestellt sind. 4) Verwendung der gegenwärtig für Eisenbahn-Anlagen und Ankauf von Eisenbahn-Actien jährlich aus den Staatskassen zu zahlenden 1 Mill. 873,700 Thlr. und 700,108 Thlr., Summa 2 Mill. 573,808 Thlr., sobald als thunlich, für anderweitige Staatsbedürfnisse. 5) Vorläufige Beschränkung der Chaussée-Neubauten. Thunlichste Beschränkung aller Bauten, namentlich am Jahdebusen. 6) Einforderung des Gutachtens des Landtages vor Bewilligung der Stempelfreiheit an Actien-Gesellschaften, überhaupt vor Ertheilung von gewinnbringenden Privilegien an derartige Vereine. 7) Baldigste Entschädigung der Landes-Revenüen, auf Grund der bestehenden Fideicommiss-Stiftung des königl. Hauses, der älteren Landesgesetze und der neuen Verfassungs-Urkunde, in Betreff der, etwa eine Million Thaler betragenden, Verluste, welche die Staatskassen dadurch erlitten haben, daß die Domänen-Jagden seit 1848 an meistens wohlhabende Grundbesitzer, ohne alle Entschädigung, bisher belassen sind. Die Motive zu diesem Antrag lauten: Deckung der von der k. Staatsregierung als ungedeckt aufgeführten Bedürfnisse für

die Armee und für Erhöhung von Beamten-Besoldungen.

Der Abgeordnete Wagner hat den Antrag gestellt, die Commission zur Berathung über die vom Finanzminister vorgeschlagenen neuen Steuern möge erklären, daß bis jetzt ein Bedürfnis, die Gehalte der Beamten in dem angegebenen Umfange aus dem Ertrage neuer Steuern zu verbessern, nicht anerkannt werden kann.

Die „N. Pr. Z.“ bringt folgende Empfehlung zur Einführung einer größeren Ordenssteuer: „Die Besteuerung des Johanniter-Ordens zu wohlthätigen Zwecken hat Anklang gefunden, giebt aber, da er allein besteuert ist, zu wenig Ertrag. Man besteuere daher sämtliche Orden, oder vielmehr deren Inhaber. Die Besteuerung geschehe nach der Klassenstufe.“

Die in Berlin auf den 10. Septbr. d. J. angesetzte Versammlung evangelischer Christen Deutschlands und anderer Länder soll 6 Tage dauern und täglich 2 Sitzungen gehalten werden.

Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist am 30. Januar in den Freimaurer-Bund getreten.

Dem Vernehmen nach wird eine beschlossene Verminderung der österr. Armee so bedeutend sein, daß als nächste Folge derselben der gesammte außerordentliche Militair-Aufwand von 102 Mill. in Wegfall kommt, wodurch das 135 Mill. betragende Deficit sich nur noch auf 33 Mill. beziffern wird. Aber auch diese Summe dürfte in nicht ferner Zeit vollständig aus dem Finanzausweise verschwinden, da zu gleicher Zeit mit der Reducirung noch anderweitige Maßregeln ins Leben treten werden, welche eine Verminderung des ordentlichen Militair-Aufwandes von 114 Mill. um beinahe 10 Mill. und die Einführung wesentlicher Ersparnisse in allen Zweigen der Verwaltung betreffen.

In Mailand fand eine Kundgebung zur Feier der Amnestie statt; viele Häuser wurden erleuchtet, andere blieben in Dunkelheit. Einige rohe Menschengaaren zertrümmerten an den nicht illuminierten Häusern Fenster mit Steinen und Stöcken, und ein vornehmer Mailänder, der Marchese Vitaliano d'Adda, ward durch einen Steinwurf an der Stirn verletzt.

Es wird folgendes Nähere berichtet: Der Erzbischof von Matera, in der Provinz Basilicata, ward der Gegenstand eines Mordanfalles gerade in dem Augenblicke, wo er auf den Stufen des Altars vor dem heiligen Sakramente kniete, daß zu dem vierzigstün-

digen Gebete ausgestellt war. Wenige Augenblicke vor der Ertheilung des Segens, trat ein Priester hinter dem Altare hervor und führte einen Dolchstoß auf den Erzbischof. Da der Stoß von einem neben dem Letzteren stehenden Canonicus aufgefangen wurde, so blieb der Dolch in dem Mäntelchen des Prälaten sitzen, der nur leicht verwundet wurde und eilends die Flucht ergriff. Jetzt zog der Mörder ein Pistol unter seinen Kleidern hervor, feuerte es auf den Canonicus ab, der den Dolchstoß abgewehrt hatte, und schuß denselben nieder. Die Veranlassung zu diesem schenßlichen Verbrechen ist noch nicht ermittelt. In Betreff des Attentats bemerkt der Correspondent: Es ist unglücklicherweise nur zu wahr, daß der Mazzinismus, welchem es geglückt war, einen Königsmörder in die Reihen der Armee zu bringen, auch den Geist mehrerer Mitglieder der heiligen Miliz angesteckt hat. Die revolutionäre Leidenschaft nimmt bei einem Priester noch einen gefährlicheren Charakter an. So haben die letzten Verhaftungen in Neapel zur Entdeckung einer Verschwörung geführt, welche einige Verzweigungen in Calabrien hatte. Ein Mönch Namens Angelo di Tito, der im Gefängnisse zu Cosenza sitzt, hat bekannt, für die mazzinistische Secte geworben zu haben. Man hat bei ihm einen Brief gefunden, welcher die vollständigen Beweise enthält.

Die Pariser „Presse“ enthält folgendes Schreiben aus Neapel vom 21. Januar: „Die Theater, der größte Theil der Kaffee- und Wirthshäuser, mehr als die Hälfte der Buchdruckereien und der größte Theil der Buchhandlungen sind geschlossen; die Donane ist fast ganz verlassen. Die Briefkasten sind weggenommen worden, man ist genöthigt, die Briefe einem Postbeamten in die Hand zu geben.“

Wie verlautet, soll auf besonderen Willen des Kaisers Napoleon vorerst das Marine- und Kriegsministerium eine bedeutende Reduction erfahren, so daß, außer den sofort nach dem Kriege in die Heimath geschickten 80,000 Mann, zunächst noch 25,000 und wenn die politische Lage dies ferner erlaubt, im Frühjahr weitere 30,000 Beurlaubungen erfolgen dürften.

Ganz besonderer Nachdruck wird bei der Conferenz in Paris über die Neuenburger Angelegenheit auf die Forderung gelegt, daß das volle Eigenthumsrecht des Königs in den fürstlichen Domainen in Neuenburg

anerkannt werde. Man schätzt den Werth derselben auf 3,801,465 Franken.

Die Arbeitsstockung in London — schreibt die D. Allg. Ztg. aus London — greift um sich, und seit drei Tagen beginnen neue Gewerbe zu feiern. Zu den 35,000 Arbeitslosen, Maurern, Zimmerleuten, Pflasterern, Ziegeldeckern, Steinmehrn, Schmieden etc., treten über 20,000 Tischler, Schneider, Schuhmacher etc., und aus den Provinzen erheben sich gleichzeitig die Nothrufe des Arbeitsmangels. Die Thore der Armen- und Arbeitshäuser sind von Tausenden allnächtlich belagert, und eben so viele Tausende werden wegen Mangels an Raum zurückgewiesen, als Hunderte unterkommen können.

Die griechische Thronfolgefrage bildet in diesem Augenblick neuerdings einen Gegenstand des lebhaftesten Depeschenwechsels zwischen den beteiligten Mächten. König Otto hat, wie es heißt, den sehnlichsten Wunsch ausgesprochen, einen Nachfolger aus einem deutschen Fürstengeschlechte zu erhalten. Unter den Bewerbern um die Thronfolge soll auch der, zu Anfang der Insurrection als Prätendent aufgetretene Fürst Komnenos und der junge Fürst Ipsilanti sein.

Rom, 17. Januar. († Ztg.) Heute ist das Fest des heiligen Antonius Abbas, ein Tag paradisiischer Ruhe für alle Pferde, Maulthiere, Esel, Ochsen und Kutscher; denn sie, wie überhaupt alle Vierfüßler, stehen unter seinem besonderen Schutze. Wer ihnen heute keine Ruhe gönnt, ihnen heute nicht das ausgesuchteste Futter reicht, der hat die Strafe des Antonius zu fürchten, und schreckliche Geschichten erzählt sich das Volk von solchen, die darüber gespöttelt. Doch damit die Freude der Thiere vollständig sei, werden sie von ihren Eigenthümern mit seidnen Bändern, Blumen und farbigen Federn schön aufgeputzt vor dem Portal des Kirchleins St. Antonio auf dem Esquilin vorbeigeführt, um sich von einem Priester mit Weihwasser besprengen zu lassen. Der Priester wird dafür sehr reichlich beschenkt, die Einnahme von heute und den nächsten acht Tagen, wo die Thiersegnung fort dauert, reicht für den Unterhalt des mit der Kirche verbundenen Nonnenklosters aufs ganze Jahr hin. Morgen schicken Papst und Cardinäle, später der Adel und alle Herrschaften ihre Equipagen, und den letzten Segen erhält die Päpstliche Cavallerie.

Provinzielles.

Er. Maj. dem Könige ist ein Bittgesuch der Bewohner des Kreises Hirschbergs und der betreffenden übrigen Kreise mit 20,227 Unterschriften wegen Herstellung der Gebirgs-Eisenbahn von Görlitz bis Waldenburg überreicht worden.

In Breslau ist ein Mann, welcher seit 9 Jahren kein Wort sprach und für stumm gehalten wurde, sprechend geworden; er erzählte, daß ihm wegen Tödtung eines Menschen im Duell nach seiner Beichte von einem alten Priester zu Gzenstochau als Buße ein neunjähriges Schweigen auferlegt worden sei; er hielt nunmehr sein Vergehen gesühnt.

Oeffentl. Kriminalverhandlungen.

Sitzung vom 5. Februar 1857.

1) Der Wirthschafts-Inspector und Polizei-Berwalter Petri in Holzkirch wurde wegen wörtlicher Beleidigung von öffentlichen Beamten in Bezug auf ihr Amt zu 10 Thlr. Geldbuße oder 4 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Der Weber Karl Aug. Grabs aus Friedersdorf, 22 Jahr alt, bereits am 16. October v. J. hier wegen Diebstahls schon bestraft, wurde wegen wörtlicher Beleidigung eines Zeugen im Beruf mit 14 Tagen Gefängnißhaft bestraft.

3) Der Tagearbeiter August Kühn aus Günthersdorf, Kr. Bunzlau, 20 Jahr alt, noch nicht bestraft, hatte am 12. November v. J. dem Trödler Meier hierselbst aus seinem Laden eine goldne Damen-Uhr gestohlen und wurde deshalb zu 2 Monat Gefängnißstrafe und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

4) Der Tagearbeiter Christian Ehrenfr. Raphael aus Weibsdorf, 50 Jahr alt, bisher noch nicht bestraft, stand unter der Anklage wegen absichtlicher und widerrechtlicher Vermögensbeschädigung. Derselbe hatte in der Nacht vom 5. zum 6. Decbr. v. J. dem Häusler Nerger in Weibsdorf in dessen Hause 6 Fensterscheiben eingeschlagen, weshalb derselbe zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

5) Der 15jährige Knabe Elias Wilh. Herrmann aus Radmeritz, jetzt in Mittel-Bellmannsdorf, war angeklagt, im vorigen Jahre dem Kürschner Berndt in Schönberg, während er sich bei diesem in der Lehre

befand, 4 Felle, zusammen 2 Thlr. 20 Sgr. werth, gestohlen zu haben. Der Angeklagte wurde mit 1 Woche einsamer Haft bestraft.

6) Die unverheh. Florentine Ernestine Therese Keimekasten hieselbst, 25 Jahr alt, noch nicht bestraft, hatte am 18. Octbr. v. J. von den Holzvorräthen, welche bei dem städtischen Forsthaufe im Hohlwalde aufgestellt waren, eine Quantität klein gehackte Buchenscheite entwendet. Dieselbe wurde dieserhalb mit 1 Monat Gefängnißhaft und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

7) Die separirte Maurer Enders, Joh. Christiane Judith geb. Schachtmann aus Geibsdorf, 28 Jahr alt, bereits wegen Diebstahls hier und in Görlitz 3 Mal, außerdem mehrfach wegen Bagabondirens schon bestraft, hatte am 17. oder 18. Novbr. v. J. dem Tischler Vater in Langvorwerk, bei dem sie wohnte, verschiedene Kleidungsstücke gestohlen, weshalb dieselbe wegen Diebstahls im 3. Rückfalle zu 3 Jahr 6 Monat Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 4 Jahre verurtheilt wurde.

8) Die Verhandlung in der Untersuchungssache wider den Tagearbeiter Karl August Rückert aus Ober-Lichtenau wegen Unterschlagung wurde vertagt.

Nächste Sitzung den 12. Februar.

Am 4. Febr. um Mitternacht wurde in Bunzlau nach 3stündiger Berathung das Verdict der Geschworenen publicirt. Es lautet in Betreff der Angeklagten Herbst, Kleinert und Pohl: „schuldig, die Wittve Elger in Friedeberg a. O. vorsätzlich und mit Ueberlegung in der Nacht vom 26. zum 27. September v. J. getödtet“, und in Betreff der mitangeklagten Ehefrau Kleinert: „schuldig, Kenntniß von dem beabsichtigten Mord zu einer Zeit gehabt, wo zur Verhinderung des Verbrechens eine Anzeige noch möglich gewesen und dieselbe unterlassen zu haben.“ Um 1 Uhr Nachts verurtheilte demnach der Assisenhof die Raubmörder Herbst, Kleinert und Pohl zum Tode und die mitangeklagte Kleinert zu 2jähriger Gefängnißstrafe. Herbst nahm diesen Ausspruch ohne äußerlich wahrnehmbare Gemüthsbewegung hin; Kleinert und besonders Pohl ließen reichlich Thränen fließen.

Mannigfaltiges.

Zwei junge zum Ball angekleidete Damen, welche

sich eingeschlossen hatten, um nicht überrascht zu werden, wollten sich gegenseitig betrachten, wie ihre Kleider sich unten herum ausnehmen und setzten dazu zwei Lichter auf die Diele; eine der Damen kam aber mit ihrem leichten Kleiderstoff dem Lichte zu nahe, das Kleid fing Feuer und als die andere Dame hinzusprang, um das Feuer auszudrücken, brannte auch deren Kleid an, so daß nun Beide bedeutende Brandwunden davon trugen und auf ihr Hilfesgeschrei auch Niemand retten konnte. Eine der Damen starb am dritten Tag darauf, die andere wird erst nach langen Schmerzen geheilt werden können.

Ein von Breslau nach Kobylin abgesandter Brief an einen Herrn Schöpfs kam mit der Anweisung zurück: „Retour zur nähern Bezeichnung, da es viele Schöpse in Kobylin giebt.“

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diacon. Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Freitag, den 13. Febr., früh um 7 Uhr, allgemeine Beichte und Communion, Rede: Herr Archidiacon. Schmidt.

Sonntag, den 15. Februar 1857. (Früh 8 Uhr.)

Amts-Predigt: Herr Superint. Past. pr. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Archidiacon. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 17. Februar, Nachmittags um 4 Uhr: Andachtstunde: Hr. Superint. Past. prim. Bornmann.

Geboren.

Den 24. Jan. dem Brg. u. Stellmachermstr. Karl Ludwig Andre, eine Tochter, Emilie Ida. — Den 27. dem Inwohner u. Messerschmide Wilhelm Rubin, ein Sohn, Ernst Gustav.

— Den 28. dem Inwohner u. Tagearbeiter Karl Gottfried Schmidt in Kerzdorf, ein Sohn, Gustav Heinrich. — Dem dem Inw. u. Tagearbeiter August Moriz Scholz, ein Sohn, Moriz Hermann.

Kathol. Sem. Den 13. Jan. dem Lehrer, Kantor und Organist Robert Paul, ein Sohn, Johannes Aloisius Franziskus.

Getraut.

Den 9. Februar der Bürg. u. Kiemer Ehrenfried August Helm mit Mathilde Pauline Scholz.

Gestorben.

Den 31. Jan. des weil. Brgs. u. Schneidermstrs. Johann Heinrich Maaschel Wittve, Frau Johanne Rosine geb. Mayer, alt 81 J. 9 M. 8 T. — Den 4. Februar der Inwohner und Tagearbeiter Gottlieb Benjamin Hoffmann, alt 66 J. 2 M.

— Den 8. der Brg. u. Kaufmann Julius Ferdinand Nobiling, alt 40 J. 8 M. 2 T.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der von der Stadtverordneten-Versammlung zum Kämmerer und Rathsherrn hiesiger Stadt gewählte und von der Königlichen Regierung zu Liegnitz bestätigte Königl. Appellations-Gerichts-Referendarius **Rammstedt**, in Gemäßheit des §. 34 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, heute in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung durch den Bürgermeister verpflichtet, sodann feierlich in das Magistrats-Kollegium eingeführt worden ist, und demgemäß sein Kommunal-Amt als Kämmerer hiesiger Stadt angetreten hat.

Lauban, den 10. Februar 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Magistrats sollen Freitag, den 13. Februar, Nachmittags 2 Uhr, am Steinberge **birkene Stangen und Nutzholz** auf dem Stamme meistbietend auktionsweise verkauft werden.

Lauban, den 6. Februar 1857.

Die Bau-Deputation.

Auction von weichen Klößern und Reisig.

Freitag, den 13. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in Abtheilung 5 des Hohwaldes ungefähr

100 weiche Klöße und

50 Schock Ast-Reisig

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. — Der Versammlungsort ist im Holzschlage.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Lauban, den 6. Februar 1857.

Die Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Die baldige Anfuhr von 40 Stämmen starkem Bauholze aus Abtheilung 5, 60 Stämmen schwachem Bauholze und 3 Schock Stangen aus Abtheilung 22 des Hohwald-Revieres soll

Montag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause dem Mindestfordernden überlassen werden.

Lauban, den 9. Februar 1857.

Die Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Der **Thiemannsche** Gasthof zum schwarzen Bär No. 286 zu Lauban, abgeschätzt auf 10,167 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannt Real-Gläubiger, Brauer **August Hummel**, vormals zu Greiffenstein, oder dessen Rechtsnachfolger werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der bisher am Gründonnerstage in Görlitz abgehaltene Viehmarkt ist für die Zukunft auf den dem genannten Tage vorangehenden Donnerstag — in diesem Jahre auf den **2. April** — verlegt worden.

Görlitz, den 29. Januar 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem zu Friedland in Böhmen verhafteten Tagearbeiter Johann Traugott Tzschentschler, aus Ober-Langenöls, sind folgende, muthmaßlich von ihm gestohlene, Sachen gefunden worden:

- 1) zwei seidene Tücher; — 2) in einer Papierschachtel: a) eine vergoldete Halskette, b) eine angehörte vergoldete Denkmünze, c) 3 Stück diverse Ohrgehänge, d) 2 Stück Borstecknadeln an einem Kettchen, und e) eine zerbrochene Broche; — 2) ein Papier-Schächtelchen mit a) einem silbernen Halsgeschmeide mit dem Namen J. C. Ritter, b) einem silbernen Ringe, c) einer angehörten zinnernen Denkmünze; — 4) ein Taschenmesser; — 5) drei kleine Schlüssel; — 6) ein lederner Geldbeutel.

Die Eigenthümer dieser Sachen und diejenigen Personen, welche im Stande sind, nähere Auskunft zu geben, auf welche Weise der *ic.* Tzschentschler in den Besitz der Sachen gekommen ist, werden aufgefordert, schleunigst bei dem unterzeichneten Gericht mündlich oder schriftlich darüber Anzeige zu machen.

Lauban, den 30. Januar 1857.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Auction.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hieselbst sollen

Donnerstag, den 19. Februar 1857, früh 9 Uhr

und folgende Tage in der Bauernahrung des verstorbenen Johann Karl Traugott Thomas zu Mittel-Schreibersdorf No. 60

sämmtliche todte und lebende Inventarien-Stücke, als: Haus-, Wirthschafts- und Acker-Geräthschaften; der Viehbestand an Pferden, Ochsen, Kühen, Kälbern, Kettenhunde und Federvieh; Bienenstöcke; gedroschenes und ungedroschenes Getraide, als: Korn, Gerste, Weizen, Hafer, so wie Saamen-Klee, Stroh, Heu, Kartoffeln, Rüben, nebst einigem Schirrhölze und auch Kleidungsstücke *ic.*

gegen sofortige Zahlung in Preussischem Courant öffentlich versteigert werden, wozu Kauf-lustige einladet

Lauban, den 2. Februar 1857.

Teichmann,
Actuar.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, wenn auch verheiratheter, **Stellmacher** findet zum **1^{ten} April** **cr.** auf dem Dominio **Bertelsdorf** bei Lauban ein Unterkommen.

Das Wirthschafts-Amt.
Kaeyer.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Folge des Beschlusses der General-Versammlung der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft vom 25. November v. J. soll in Stettin in der zweiten Hälfte des Monats Mai d. J. eine Provinzial-Thierschau abgehalten, und damit eine Ausstellung land- und forstwirtschaftlicher Geräthe, Maschinen und Produkte, so wie eine Gewerbe-Ausstellung, verbunden mit einem Pferde-Messen, abgehalten werden.

Während für die land- und forstwirtschaftlichen Ausstellungen rücksichtlich der Beschickung die größte Ausdehnung nicht allein auf die benachbarten Provinzen — sondern auch auf die Nachbarländer gewünscht wird, — soll rücksichtlich der Gewerbe-Ausstellung eine Begrenzung auf die Provinz Pommern stattfinden.



Der Vorstand des Stettiner Zweig-Vereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft ist mit der speciellen Geschäftsleitung beauftragt.

Indem wir dies vorläufig zur gefälligen Kenntnisknahme bringen, behalten wir die weitere Mittheilung vor. Prenslass bei Labes, den 14. Januar 1857.

Haupt-Directorium der Pommerschen ökonom. Gesellschaft.

A. v. Hagen.

Die im In- und Auslande als die lieblichste und beste Toilette-Seife anerkannte

 **Dr. Borchardt'sche** 

aromatisch-medicinische Kräuter-Seife hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung auf die Haut auch in hiesiger Gegend einen namhaften Ruf erworben und ist fortwährend frisch und ächt vorräthig bei

C. G. Burghardt in Lauban.

Gold- und Silber-Band, Spitzen und Franzen empfing und empfiehlt

L. Schlesinger.

N a c h r i c h t

der verstorbenen **Frau Sophie Hölzel.**

Du warst Die, die man liebenswürdig nannte,
Und stille Tugend war Dein Eigenthum;
Dein lieber Gatte, der Dein gutes Herze kannte!
Wie tiefgebeugt, ach! fühlen sich die Deinen,
Wenn Gatte, Kinder und betagte Eltern um Dich weinen.

Heute, Mittwoch, den 11. Februar, werde ich von früh 7 bis Abends 7 Uhr in Lauban im Gasthose zum Hirsch anwesend sein.

Edmund Weidenbach, Frieseur.

Laubaner Getreide-Preise vom 4. Februar 1856.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Alb.	Sgr.	od.	Alb.	Sgr.	od.	Alb.	Sgr.	od.	Alb.	Sgr.	od.
Höchster	3	6	3	1	26	3	1	13	—	—	25	—
Niedrigster	2	17	6	1	20	—	1	10	—	—	22	6

Semmelwoche: Hr. Metzke auf der Brüdergasse. — Garfüche: Hr. Thielß auf der Nikolaigasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.